

Gebäude-Energiewende: Handlungsdruck steigt

In dieser Ausgabe:

Gebäude-Energiewende:
Handlungsdruck steigt

„Efficiency First“:
Guter Ansatz, viele Fragen noch offen

dena-Gebäudereport 2016:
Noch keine Energiewende
in Gebäuden

Kampagnenarbeit:
BMWi und geea im Schulterschluss

Studie:
Energieeffizienz verteuert
das Bauen nicht

InWIS:
Modernisierung fördern

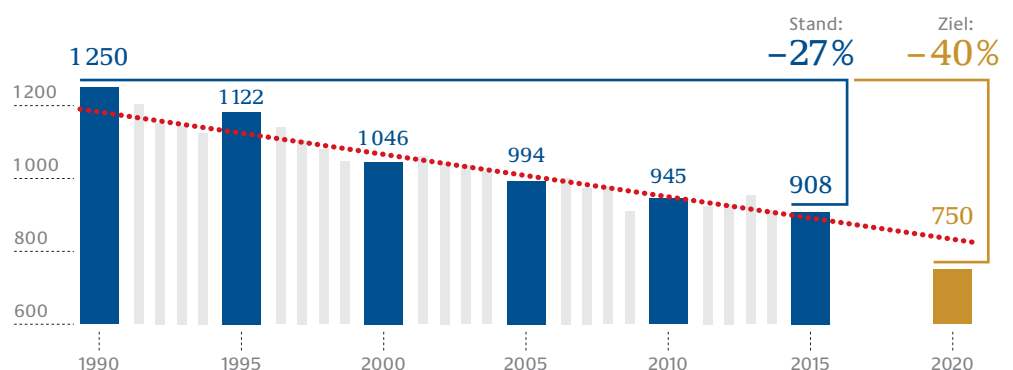
Ein knappes Jahr vor der Bundestagswahl 2017 erscheint die Diskussion um das Energiesystem der Zukunft offener denn je. Die Ziele sind nach der Pariser Klimakonferenz und dem Klimaschutzplan 2050 klar – aber wie kann ein Energiesystem aussehen, das sie effizient und marktwirtschaftlich realisiert? Die geea und die dena entwickeln derzeit neue Studien mit Szenarien, die im kommenden Jahr Antworten liefern sollen.

Wie hoch der Handlungsdruck mittlerweile geworden ist, zeigen viele Daten und Fakten aus dem neuen dena-Gebäudereport (siehe auch Seite 3). So dürften die Klimaschutzziele, die wir uns für das Jahr 2020 gesetzt haben, allenfalls noch mit einer sofortigen massiven Ausweitung der Bemühungen erreichbar sein. Auch die neuen Sektorenziele 2030 aus dem Klimaschutzplan sind höchst ambitioniert – insbesondere im Gebäudebereich. Hier sollen acht Millionen Tonnen CO₂ mehr eingespart werden als ursprünglich vorgesehen. Aus Sicht der geea ist das leistbar – aber nur, wenn die Politik die Förderung der energetischen Sanierung deutlich attraktiver gestaltet als bisher. Ohne die Einführung einer steuerlichen Förderkomponente und eine Erhöhung des Fördereffektes wird es nicht gehen.

Die Potenziale für die energetische Sanierung alter Gebäude sind zweifelsohne vorhanden. Industrie, Handwerk, Planer und Berater können eine steigende Nachfrage bedienen. Dies nutzt nicht nur dem Klimaschutz, sondern auch dem heimischen Arbeitsmarkt, der Wirtschaft und nicht zuletzt dem Fiskus. Jetzt ist die Politik aufgefordert, die Förderung so auszugestalten, dass die ambitionierten Ziele auch erreichbar werden.

Ohne zusätzliche Maßnahmen verfehlt Deutschland sein Klimaschutzziel

Treibhausgasemissionen in Deutschland und energiepolitisches Ziel 2020
(in Mio. t CO₂-Äquivalent)



Quellen: BMWi, dena



Andreas Kuhlmann
Vorsitzender der Geschäftsführung
der Deutschen Energie-Agentur
GmbH (dena) und Sprecher der
Allianz für Gebäude-Energie-
Effizienz (geea)

„Efficiency First“: Guter Ansatz, viele Fragen noch offen

Energiepolitiker aller vier Bundestagsfraktionen sind sich einig: Die „All Electric Society“ ist nicht realistisch.

Die Diskussion um das Energiesystem der Zukunft hat mit dem Klimaschutzplan 2050, dem Grünbuch Energieeffizienz und dem Impulspapier Strom 2030 neue Dynamik gewonnen. In zentraler Rolle: der Gebäudesektor. Ging es bisher maßgeblich um die Frage, wie man endlich mehr Tempo und Tiefe in der energetischen Modernisierung auslöst, so kommt nun ein zweiter Komplex hinzu: Welche Energien setzen wir in Gebäuden in Zukunft ein? Zahlreiche Szenarien sind denkbar – jetzt geht es darum, sie zu untersuchen und neue strategische Leitplanken zu entwickeln.



Diskussion beim Politischen Abend/
5-jährigen Jubiläum der geea am
30. November 2016 in Berlin

v.l.n.r.:

Andreas Kuhlmann
(Sprecher der geea)

Dr. Herlind Gundelach MdB
(CDU/CSU)

Dr. Julia Verlinden MdB
(Bündnis 90/Die Grünen)

Eva Bulling-Schröter MdB
(Die Linke)

Johann Saathoff MdB
(SPD)

Zwei Aspekte werden in der Diskussion zunehmend deutlicher – erstens: Die „All Electric Society“ ist technisch und ökonomisch unrealistisch und damit kein gutes Zielszenario (siehe auch Grafik auf Seite 3). Zweitens: Ein auf erneuerbaren Energien basierendes Energiesystem der Zukunft wird nur zusammen mit einer erheblichen Verbesserung der Energieeffizienz funktionieren – insbesondere im Gebäudesektor.

Das Grünbuch Energieeffizienz des BMWi nimmt diese Punkte in der „Efficiency First“-Strategie auf: Vorrang hat demnach die Erschließung der Effizienzpotenziale. An zweiter Stelle steht grundsätzlich der Ausbau der Erneuerbaren innerhalb der Sektoren. Und an dritter Stelle die Nutzung von erneuerbarem Strom in anderen Bereichen. Dieser Ansatz ist grundsätzlich richtig und muss nun weiter ausgearbeitet werden.

Aus Sicht der geea sollte sich die Politik kurzfristig an folgenden Aspekten orientieren:

- Leitszenarien entwickeln, die Unternehmen und Eigentümern helfen, Investitionssicherheit zu gewinnen.
- Innovationen in der Breite aller heute bekannten Wärmetechnologien und Geschäftsmodelle voranbringen – technologieoffen!
- Die energieeffiziente Gebäudesanierung endlich mit deutlich verbesserter Förderung anschieben.
- Neue Instrumente wie CO₂-Abgaben oder Zertifikatesysteme gründlich untersuchen und mit den Marktakteuren diskutieren.

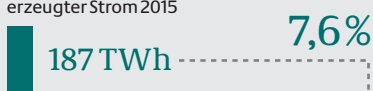
dena-Gebäudereport 2016: Noch keine Energiewende in Gebäuden

Regelmäßig liefert der dena-Gebäudereport die wichtigsten Daten rund um den energetischen Zustand von Gebäuden und deren Bedeutung für die Energie- und Klimapolitik. Wichtigste Erkenntnis der aktuellen Ausgabe: Das Effizienzpotenzial des Sektors muss erheblich schneller und besser genutzt werden, um die Energiewendeziele der Bundesregierung bis 2020 noch zu erreichen. Die zentralen Ergebnisse im Überblick:

- **Sanierung läuft nur schleppend:** Die Geschäftszahlen der relevanten Industrien (Heizung, Dämmung, Fenster etc.) zeigen, dass die Gebäudesanierung noch kein Tempo aufnimmt. Nur bei rund zehn Prozent der Heizungssanierungen wird primär auf erneuerbare Energien umgestellt. Laufen diese Entwicklungen so weiter, werden die Energie- und Klimaschutzziele 2020 verfehlt.
- **Energieverbrauch sinkt leicht:** Insgesamt nahm der Endenergieverbrauch für Raumwärme und Warmwasser zwischen 2010 und 2015 ab. Gewerbe, Handel und Dienstleistungen verzeichneten zwar ein Plus von zwei Prozent, Industrie und private Haushalte verbrauchten mit minus drei beziehungsweise minus sieben Prozent jedoch merklich weniger. Diese Entwicklung ist zu einem nicht geringen Teil auf mehr Sparsamkeit im Umgang mit Energie zurückzuführen und wird somit ohne eine Intensivierung der Gebäudesanierung nur begrenzt fortzusetzen sein.
- **„All Electric Society“ ist unrealistisch:** Auch wenn erneuerbarer Strom im Gebäudesektor künftig eine zunehmend wichtige Rolle spielen wird – schon der Blick auf die heutigen Energieverbräuche zeigt, wie problematisch eine alleinige Versorgung des Gebäudesektors – zusätzlich zu den anderen Bereichen – aus erneuerbarem Strom wäre. Einem Jahresendenergieverbrauch von 779 Terrawattstunden (TWh) für Gebäudewärme in 2015 steht die Erzeugung von 187 TWh erneuerbarem Strom gegenüber (siehe Grafik). In Zeiten der winterlichen Dunkelflaute ist das Missverhältnis aus einem hohen Wärmeenergiebedarf bei gleichzeitig geringer Produktion von erneuerbarem Strom besonders gravierend.

Erneuerbar erzeugter Strom: Bruchteil am Energieverbrauch

erneuerbar erzeugter Strom 2015



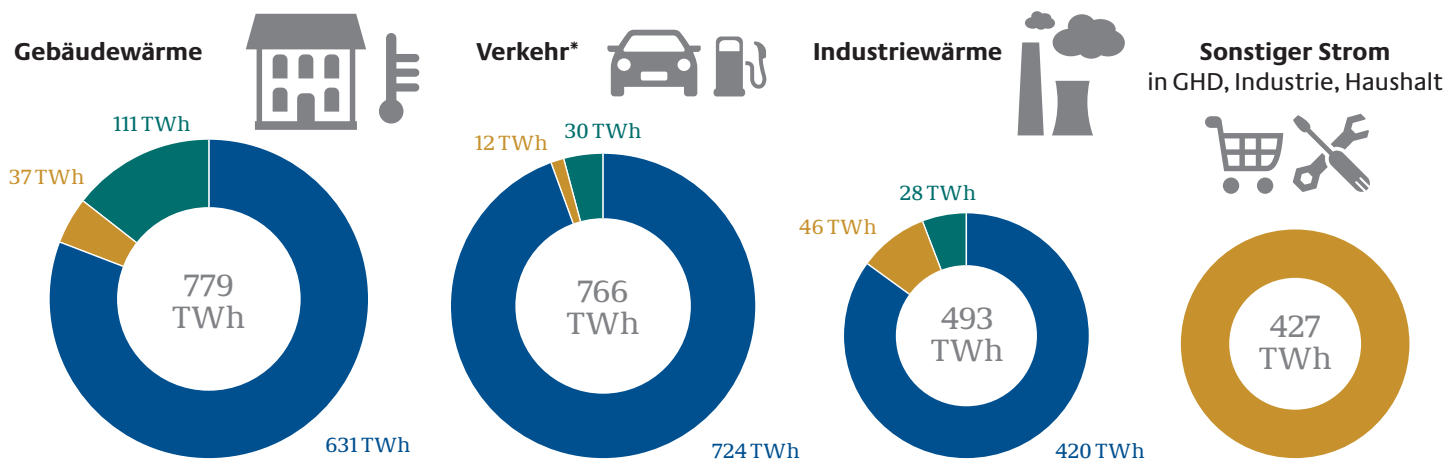
2 466 TWh

Endenergieverbrauch 2015

Quelle: BMWi

Endenergieverbrauch nach Handlungsfeldern und Art des Energieträgers 2015

- Endenergie aus fossilen Energieträgern und Fernwärme
- Endenergie aus Strom (Strommix, davon 31,6 Prozent erneuerbar)
- Endenergie aus erneuerbaren Energien



* Inklusive kleinem Anteil kraftstoffbetriebener Industriemaschinen
Quellen: BMWi, dena



DIE HAUSWENDE
beraten. gefördert. saniert.

Kennzahlen der „Hauswende“-Kampagne

regionale Infoveranstaltungen für Hausbesitzer

330

durch die Kampagne ausgelöste Medienberichte

1 600

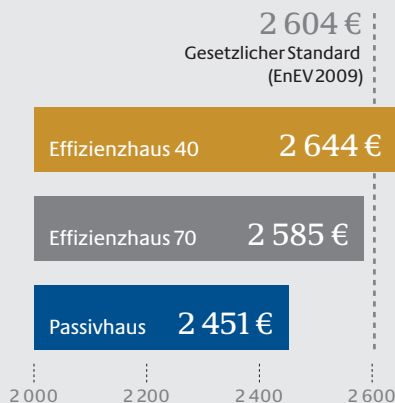
durch die Kampagne ausgelöste Online-Suchen nach einem Energieberater vor Ort

18 Tsd.

Quelle: dena

Energieeffizientes Bauen ist kein Kostentreiber

Kosten in Euro pro Quadratmeter; 112 untersuchte Neubausprojekte



Quelle: F+B GmbH

Kampagnenarbeit: BMWi und geea im Schulterschluss

Energieeffizienz ist erklärungs- und motivationsbedürftig. Wir erwarten von Verbrauchern und Marktakteuren Verhaltensänderungen und Investitionen, ohne dass diese tatsächlichen Veränderungsdruck spüren. Dazu sind professionelle, langfristige Kampagnen notwendig. Bereits seit vier Jahren motiviert die von der geea initiierte Kampagne „Die Hauswende – Effizienz im Haus“ Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern zur energetischen Sanierung – mit nachweisbarem Erfolg: tausende durch die Kampagne initiierte Energieberatungen und persönliche Kontakte bei Veranstaltungen, dazu Millionen Menschen, die über Medien und soziale Netzwerke erreicht wurden. Auch das BMWi beteiligt sich an der Finanzierung der geea-Sanierungskampagne. Zudem ist diese mit der BMWi-eigenen Energieeffizienz-kampagne „Deutschland macht's effizient“ eng verknüpft, um in der Kommunikation Synergien zu nutzen.



Studie: Energieeffizienz verteuert das Bauen nicht

Im Auftrag des Hamburger Senats untersuchte die F+B GmbH, ob sich höhere gebäudeenergetische Standards auf die Baukosten im öffentlich geförderten Wohnungsbau auswirken. Klares Ergebnis: Ein statistischer Zusammenhang ist nicht nachweisbar. Energieeffiziente Neubauten sind maximal zwei Prozent teurer als Gebäude, die dem gesetzlichen Standard entsprechen. bit.ly/Baukosten

InWIS: Modernisierung fördern

Das Institut für Wohnungswesen, Immobilienwirtschaft, Stadt- und Regionalentwicklung (InWIS) beleuchtet in einem aktuellen Gutachten die wesentlichen politischen Handlungsfelder im Mietwohnungsbau. Demnach liegt die energetische Modernisierungsquote bei gerade einmal 1,1 Prozent jährlich. Umso wichtiger sei deshalb eine steuerliche Modernisierungsförderung. bit.ly/Instrumentenkasten

Herausgeber: Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)
Allianz für Gebäude-Energie-Effizienz (geea)
Chausseestraße 128 a | 10115 Berlin | info@geea.info | www.geea.info

Verantwortlich: Thomas Drinkuth
Redaktionsschluss: 15. Dezember 2016
Agenturpartner: Köster Kommunikation; GDE | Kommunikation gestalten.
Bildquelle: dena (Seite 1 und 2)

Initiiert und koordiniert von der

dena
Deutsche Energie-Agentur